

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Pelze und Federn (Gabr. Lipmann, Versailles)

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

»schön« und »nicht schön« sich angeeignet haben. Solches Schuhwerk fabrikmäßig herzustellen ist unmöglich, da der Bau der Füße bei den einzelnen zu verschiedenartig ist. Wer es ermöglichen kann, sollte sich an solche Schuhmacher wenden, die imstande sind, die Individualität der Füße zu erfassen und mit vorzüglicher Technik ihre Bekleidung auszuführen.

Verschiedenes.

~ **Die Reinlichkeit in der Kleidung als Schutzmittel gegen Erkrankung.** Beim Auftreten epidemischer Infektionskrankheiten wird als bestes Schutzmittel zur größten Reinlichkeit ermahnt. Im allgemeinen hat sich der Sinn für Reinlichkeit in neuerer Zeit stark entwickelt, insbesondere was die Reinlichkeit des Körpers betrifft. Auch das deutsche Kunstgewerbe, vor allem die Raum- und Innenkunst beobachtet grundsätzlich die Gebote der Reinlichkeit. Nur bei der Kleidung liegt die Reinlichkeit noch sehr im argen. Die Gefahr der unsauberen Kleidertaschen wurde in unserer letzten Nummer erwähnt. Auch alle gefütterten Taillen, aus Wolle oder Seide, bei denen das Futter mit der Haut in Berührung kommt, sind unhygienisch. Röcke, die das Straßenpflaster berühren, bilden bekanntlich eine große Gefahr für die Gesundheit. Irgend ein Unterkleidungsgegenstand, der nicht leicht waschbar ist, ist zu verwerfen. Und endlich muß man aus Reinlichkeitsgründen auch Gegner aller komplizierten Kleidergarnituren, wie Püffchen, Rüschen u. dergl. sein. Es ist eine Aufgabe unserer neuen deutschen Kleidung auch auf diesem Gebiete reformatorisch zu wirken.

Pelze und Federn. Wie der Breitschwanz, das Fell der neugeborenen Lämmer, aus der Frauenbewegung verbannt werden mußte*, so sollte auch die Verwendung des Sealskin in Zukunft unterbleiben. Dieses Fell stammt von einer Art Otter, der es bei lebendigem Leibe abgezogen wird und es ist schändlich, daß die Frauen dies nicht wissen. Auch den grauen langhaarigen Ziegen zieht man das Fell bei lebendigem Leibe ab, ebenso fast allen Vögeln, deren Balg für Hüte verwendet wird. Den Straußen werden die Federn meist ausgerissen, denn abgeschnitten haben diese weniger Wert. — Es ist der denkenden Frau, der Frau, welche das Stimmrecht verlangt, unwürdig, ihren Kleiderschmuck solcher Tierquälerei verdanken zu wollen. Man kann sich auch ohne Pelz und ohne Federn schön kleiden.

Gabrielle Lipmann-Versailles.

~ **Warum rudern Frauen nicht?** Es gibt kaum einen modernen Sport, den die Frau nicht betreibt, nichts ist ihr zu gefährlich, nichts zu männlich. Da muß man sich fragen, warum der Rudersport noch so wenig Anhängerinnen gefunden habe, warum wir niemals auf unsern großen Flüssen einen Vierer oder einen Achter mit Damen besetzt sehen. Gerade dieser Sport ist der edelsten einer und der gesündesten. Er wäre auch dazu berufen, die Körperschönheit der Frau ganz besonders zu heben. Bringt er doch Schlankheit der Taille und des Leibes und ausgiebige Entwicklung der Brustmuskulatur. Für unsere

zahlreichen Frauenklubs wäre es eine Leichtigkeit, Frauenruderkclubs ins Leben zu rufen. Ein ganz böser Mann behauptete zwar einmal, weibliche Rudervereine würden nie zustande kommen, schon wegen der Kleidung. Die Damen würden in ihren langen Frackkorsetts rudern wollen und sich die Stäbe in die Rippen bohren. Außerdem würde man sich nie über die Farben der Uniform einigen können, weil der einen Dame diese Farbe, der andern jene besser zu Gesichte steht. Und dann erst das Aufgeben der Persönlichkeit! In diesen schlanken Ruderbooten, wo jede falsche Bewegung ein Umkippen verursacht, ist jede Person nur Nummer. Wenn Fräulein X. eben mal nach ihrem Haarkämmchen greift, kentert die ganze Geschichte. Die Bemannung eines Bootes, das sind eine Anzahl Köpfe die aufpassen, eine Anzahl Körper die blindlings gehorchen. Und der Herr, mit dem ich sprach, war überzeugt davon, daß für diesen Sport keine Frau zu gewinnen sei, denn dazu gehöre ein gut Teil Selbstverleugnung. Was sagen die Leserinnen dieser Zeitschrift dazu? Sollte es wirklich so schlimm um uns bestellt sein? Ich glaube es nicht. — Wer macht den Anfang, wer führt den Rudersport unter den Frauen ein?

Von weiblicher Berufskleidung. Je mehr die Frauen in mannichfache Berufe eindringen und hier den gleichen Platz neben dem männlichen Geschlecht ausfüllen, desto mehr wird sich die Notwendigkeit zweckmäßiger Berufskleidung ergeben. Wo die männliche Berufskleidung ausgesprochenen Charakter hat, werden auch die Frauen immer mehr eine solche wünschen, um die Zugehörigkeit zu dem betreffenden Beruf auch äußerlich zu zeigen. — Bisher waren im bayrischen Postwesen als weibliche Beamte nur Telephonistinnen angestellt worden. Seit Juli dieses Jahres sieht man im Hauptpostgebäude zu München, am Schalter für postlagernde Sendungen Postbeamtinnen an der Arbeit. Sie tragen nicht die bekannte blaue Uniform ihrer männlichen Kollegen, sondern hellgraue Kleider mit Silberknöpfen und rotem Vorstoß. —

Die mohamedanischen Frauen. Unsere Zeitschrift vom 1. Januar 1910 brachte eine Schilderung von »Trachten und Sitten aus Bosnien und Herzegowina«. Die Mohamedanerin jener Länder wird darin als ein im Ansehen tief unter dem Manne stehendes Geschöpf dargestellt. In ihrer Kleidung, die vollkommen den Volkstrachtcharakter gewahrt hat, zeigt sich unbedingtes Festhalten an altüberkommenen Sitten und Gebräuchen. Im Anschluß an jenen Aufsatz erhalten wir folgende Zuschrift:

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten können wir füglich die Frauenbewegung nennen. Es ist knapp einige Monate her, daß ich auf Aufforderung der Schriftleitung »Die neue Frauenkleidung« über die Frauen Bosniens und Herzegowinas einiges berichtete. Seitdem haben diese Frauen das Stimmrecht erhalten und ausgeübt. Es klingt geradezu wie ein Märchen! Die analphabetischen, verschleierten Mohamedanerinnen erhielten von der ungarischen und der österreichischen Regierung das politische Stimmrecht, während die Frauen Ungarns noch heiß um das Stimmrecht kämpfen und die österreichischen Frauen sich nicht einmal politisch organisieren dürfen!

* Vergl. Nr. 3 dieser Zeitschrift 1910.